

Aus: Festschrift für Sebanc zum 50. Geb. tag in:

FOLIA DIPLOMATICA I.—BRNO 1971

DAS SCHREIBEN KAISER KARLS IV.
AN DIE HEIDNISCHEN LITAUER-FÜRSTEN 1358

† HERBERT GRÜNDMANN

MGH München

Wer nicht Diplomatiker ist wie der verehrte Jubilar, sollte es eigentlich nicht wagen, in einer Festgabe für ihn über ein diplomatisches Dokument zu schreiben, dessen Original er noch dazu nicht selbst gesehen hat. Vielleicht darf er aber diese Gelegenheit benutzen, um Diplomatiker und Historiker auf ein merkwürdiges Pergament aufmerksam zu machen, das bisher zwar nicht völlig unbekannt war, aber noch nicht die ihm gebührende Beachtung gefunden hat und nur ganz unzulänglich an entlegener Stelle gedruckt wurde.

In einem Sammelband der Czartoryski-Bibliothek (vol. 3, 141) im National-Museum zu Krakau ist das Original eines Schreibens Kaiser Karls IV. aus Prag vom 21. April 1358 eingehftet, in dem er als *monarcha mundi* die heidnischen Fürsten von Litauen (*Lyvonia*) zur Bekehrung auffordert und ihnen nach der Taufe den kaiserlichen Schutz gegen Anfechtungen (*insultus*) durch andere Ungläubige verspricht. In Alfons Hubers „Regesten des Kaiserreiches unter Kaiser Karl IV.“ (Regesta Imperii VIII, 1877) ist dieses Schreiben nicht verzeichnet, auch nicht in den Addamenta dazu (1889) oder in den Nachträgen von Adolf Pischek (NA. 35, 1910) und anderen; in der älteren Literatur über Karl IV. ist es wohl nirgends erwähnt. Anscheinend hat es erst der polnische Historiker Henryk Paszkiewicz in Krakau entdeckt; er hat es 1924 in einer Anmerkung seines Buches über die russische (reußische) Politik König Kasimirs des Großen in vollem Wortlaut gedruckt, allerdings nur nach einer sehr fehlerhaften Abschrift, die er vom Archivar des Fürsten Czartoryski bekam.¹ Er hat dabei nicht bemerkt, daß sich dasselbe Schreiben mit stark verkürztem Protokoll, aus dem der Adressat nicht ersichtlich ist, auch ohne Zeugenreihe und Datum im „Collectarius perpetuarum formarum“ des Johann von Gelnhausen wiederfindet² einer Formulareammlung, die dieser Notar Karls IV., zeit-

¹ H. Paszkiewicz, *Polityka Ruska Kazimierza Wielkiego* (Rozprawy historyczne towarzystwa naukowego Warszawskiego t. IV, Warschau 1925) S. 197 ff. Anm. 5.

² *Collectarius perpetuarum formarum Johannis de Geylnhusen*, herausgegeben von Hans Kaiser (Innsbruck 1900) S. 172 f. Nr. 182; dazu H. Kaiser, *Der Collectarius perpetuarum formarum des Johann von Gelnhausen* (Dissertation Strassburg 1898) S. 85 f. Nr. 178, darüber eine Besprechung von Konrad Burdach, Deutsche Literaturzeitung 1898 Sp. 1958–1965, H. Kaiser identifizierte die

weise (1366–1373?) *supremus cancellarie imperialis registrator*, später Stadtnotar und Leiter einer Lateinschule in Iglau, wohl bald nach dem Tode des Kaisers anlegte. Schon danach lassen sich manche Fehler der von Paszkiewicz gedruckten Abschrift des Originals berichtigen; andererseits läßt sich an diesem Original auch die Zuverlässigkeit Johanns von Gelnhausen nachprüfen, der für sein Formularbuch entweder das Konzept oder eine Register-Eintragung verwendet haben muß. Anderwärts scheint das Schreiben nirgends abschriftlich überliefert zu sein.

Bei früheren Studien über die Ostpolitik Kaiser Karls IV., die ich während des Krieges in Königsberg (jetzt Kaliningrad) begann, aber bisher wegen anderer Verpflichtungen noch nicht zum Abschluß bringen und veröffentlichen konnte³, war ich auf das Buch von Paszkiewicz gestoßen und auch auf den „Collectarius“ des Johannes von Gelnhausen; das Krakauer Original des Schreibens Karls IV. war aber damals „aus Luftschutzgründen sichergestellt und daher nicht zugänglich“. Erst nach dem Krieg konnte ich mich um eine Photokopie bemühen und sie aus Krakau erhalten dank der Vermittlung durch Fritz Rörig († 1952) und Fritz Hartung († 1967); beide waren Mitglieder der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und nacheinander deren delegierte Vertreter in der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica, der ich seit 1949 angehöre. Ihnen habe ich es zu verdanken, daß mir der Direktor des National-Museums in Krakau im Juni 1954 vorzügliche Photographien jenes Schreibens Kaiser Karls IV. großzügig zur Verfügung stellte mit der Erlaubnis zu ihrer Veröffentlichung. Er gab mir auch einige Informationen über den sonstigen Inhalt dieses Sammelbandes der Czartoryski-Bibliothek. Demnach ist er erst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zusammengestellt worden und enthält auch noch andere bemerkenswerte, bisher anscheinend wenig beachtete Urkunden-Originale, „48 ganz zufällig gesammelte Urkunden, die alle Polen und die im Laufe der Jahrhunderte mit Polen verbundenen Territorien betreffen“, darunter sieben Papsturkunden aus der Zeit von 1148 bis 1599, eine Urkunde Ludwigs IV. (des Bayern) von 1337⁴, zwei Urkunden Kaiser Karls IV. von 1358 (das hier behandelte Schreiben) und 1366⁵, sowie 26 Urkunden polnischer Könige und Fürsten von 1348 bis

Adressaten und datierte das Schreiben ungefähr richtig auf „1357–58, erste Hälfte“. Es steht nur in der längeren, wohl ursprünglichen Fassung des Collectarius, die nur in einer Handschrift der Universitäts-Bibliothek Gießen Cod. 83 fol. 384–455 unvollständig überliefert ist, nicht in der viel kürzeren Fassung des Cod. Vat. lat. 3995. Nach der (damals noch vollständigen) Gießener Handschrift wurde der Collectarius zuerst gedruckt von Johann Wilhelm Hoffmann, *Sammlung ungedruckter ... Nachrichten, Dokumente und Urkunden 2* (Halle 1737) S. 1–292, unser Schreiben S. 190–192 Nr. 178.

³ Nur in meinem Beitrag zu der (von mir herausgegebenen) 8. Auflage von Bruno Gebhardts Handbuch der deutschen Geschichte (Bd. 1, 1954, S. 469 ff.) habe ich auf manche Ergebnisse dieser Studien hingewiesen, auf das Litauer-Manifest Karls IV. S. 471. Siehe jetzt 9. Aufl. Bd. 1, 1970, S. 566 ff.

⁴ Vielleicht steht diese Urkunde im Zusammenhang mit der Verleihung Litauens an den Deutschen Orden durch Ludwig den Bayern im Jahre 1337, s. Preußisches Urkundenbuch 3, 1 (1944) S. 96 ff. Nr. 134.

⁵ Vermutlich im Zusammenhang mit dem Schreiben Karls IV. an die Könige von Dänemark, Schweden, Norwegen und Polen und die Herzöge von Stettin und

1752. Mir war es bisher nicht möglich, diesem dankenswerten Hinweis zu folgen und diesen Schätzen nachzuspüren oder wenigstens festzustellen, ob sie etwa von anderer Seite inzwischen entdeckt und benutzt wurden. Ich empfinde es als eine Dankspflicht, diese Information über den Sammelband der Czartoryski-Bibliothek und die mir zur Verfügung gestellten Abbildungen daraus endlich zu veröffentlichen und damit der weiteren Forschung nutzbar zu machen. Die freundliche Aufforderung, mich an einer Festschrift zum 70. Geburtstag von Professor Jindřich Šebánek zu beteiligen, der es mir zuerst ermöglichte, nach dem bösen Krieg wieder in sein Land und nach Brünn zu kommen, scheint mir die günstigste Gelegenheit zu bieten, das lange Versäumte endlich nachzuholen und mit dem berichtigten Text des Schreibens Karls IV. einige Bemerkungen über die historischen Zusammenhänge zu verbinden, in die es einzufügen ist. Es bleibt eine Aufgabe für Diplomatiker, Schrift und Diktat des Schreibens zu untersuchen, und es wird des Zusammenwirkens tschechischer, polnischer und deutscher Historiker bedürfen, um es für das Verständnis der weitgreifenden Ostpolitik Karls IV. vollends auszuwerten.

Zunächst also der Wortlaut des Schreibens Karls IV., dat. Prag 1358 April 21, buchstabengetreu nach der hier abgebildeten Photokopie^{5r} des Originals im National-Museum Krakau, Czartoryski-Bibliothek vol. 3, 141. Angemerkt sind die wenigen Abweichungen im *Collectarius perpetuarum formarum* des Johannes von Gelnhausen (Handschrift Gießen, Universitäts-Bibliothek Cod. 83 fol. 434^{r-v} = J; Ausgabe von J. W. Hoffmann 1737 = H; Ausgabe von H. Kaiser 1900 = K) und die Lesefehler im Druck von Paszkiewicz (= P; nach einer Abschrift vom Original.) Fehler in H, die in K nach J berichtigt wurden, sind hier nicht notiert.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Feliciter amen.^a Karolus Quartus diuina fauente clementia Roman(or)um Imperator semper Augustus Et Boemie Rex. Ad perpetuam rei memoriam. Illustribus et Magnificis Principi et eius fratribus ducibus Lyuonie, quos nobis in christo amicos optamus et fratres, Salutem et eterne salutis agnoscere saluatorem. Sacri Romani Imperii augusta potentia, cui diuina prouisione feliciter presidemus, ad hoc aciem nostre mentis sollerti meditatione conducit et ad hoc singularis nostre deuotionis feruor accenditur, ut ad singulorum statum pacificum procurandum ea dignatione eaque sollicite dispositionis cura deliberemus^b intendere, quod eterne salutis adipiscantur solatia et etiam in temporalis pacis ac^c securitatis pulchritudine conquiescant. Tanto etenim peramplius instaurande spirituali saluti se confidit obnoxiam Imperialis nostra Serenitas eamque corporalibus commodis preferri debere, quanto Nobilis anima ad ymaginem dei diuina uirtute formata hiis, que sunt corporis, sapientum gratis sententiis antefertur. Et si de singulorum salute Cesarea celsitudo ut premittitur ex innate bonitatis clementia dignatur intendere, de uobis

Mecklenburg, denen er am 23. April 1366 zwei inserierte Privilegien für das Erzbistum Riga (vom 19. August 1356 und 11. Juni 1360) mitteilt mit der Bitte um Schutz für den Erzbischof von Riga und seine Kirche, s. Böhm er - H u b e r Reg. Imp. 8 Nr. 4302; *Liv-, Esth- und Curländisches Urkundenbuch 2* (1855) S. 743 Nr. 1030. Hat Karl IV. damals auch an die Litauer-Fürsten geschrieben?

^{5r} Siehe im Anhang T. 6 u. 7.

nichilominus tanquam capitibus, qui titulo Principatus et specialis^d nobilitatis honore^e insigniti fore noscimini^f, eo^g gratiore affectu ymaginari compellimur ac vestram sitire salutem, quo tanquam mundi Monarcha^h generosorum Principum honores et statum amplioreⁱ dilectione prosequimur et amamus. Attendentes igitur, qualiter vos naturalis conditio uelud Illustres Principes multe bonitatis industria necnon prudentie, modestie et aliarum uirtutum decoribus insigniuit, ut etiam uestri^k exemplo et sub temporali vestro Regimine subiectus vobis populus quasi nature instillante^l decreto policitis moribus polleat et amabilis discipline ritibus floreat incessanter, ne^m tante et tam nobilis uite propago in se torpeat, Sed potius omnipotentis dei fauore gratuito reddatur illustrior et uberioribus incrementis proficiat, dum informata fuerit gratiosoⁿ lumine catholice ueritatis, vos ad amplectendum^o fidem et reuerentiam sacrosancte christiane Ecclesie et una cum subiecto uobis^p populo sacri baptismatis lauacrum cupiendum^q nostra deliberauit Sublimitas inuitare, ut ab omnibus erroribus preteritis et noxiis^r quibuslibet, quibus preterita negligentia vos inuoluit^s, sancti spiritus gratia, que in^t sacramento baptismi absque dubitatione confertur, rite mundemini et abluamini gratiose^u. Nam preter^v Regni celestis eterna gaudia, que exinde procul dubio consequimini^w, Principatus vestri etiam temporali fortuna proficient et in iustitia et Iudicio eius gratia fulcientur, cuius benedictionem deuotio uestra suscipiet domini^{ww} Ihesu christi, qui nos omnes credentes in eum suo pretioso sanguine libertauit^x. Et sub Imperialis protectionis^y brachio^y omni libertate, Principatu, honore et securitate gaudebitis^z et ab insultibus quorumlibet^{aa} infidelium, dum uestra necessitas illud exegerit, constanter et strennue defendemini grato presidio militie christiane. Igitur Illustres Principes confortamini in domino deo nostro et ad huiusmodi perpetue uestre^b salutis honorem continua meditatione festinare curetis; sit actus^{cc} consumationis^d omni propeccatione uelocior, et ad eiusdem domini nostri Ihesu christi paternale gremium incunctanter^{ee} accelerare uelit, qui tanquam benignus pater et dominus vos expansis^{ff} brachiis prestolari dignatur ad eterni Regni sui gaudia uenientes. Et de intencione uestra^{gg} circa premissa uelocius nos informare studeat uestra^h sinceritas, ut iuxta uestreⁱ informationis seriem uestre^k saluti commodius^l et utilius consulere ualeamus. Signum^{mm} Serenissimi Principis et domini domini Karoli Quarti Roman(orum)^{mm} Imperatoris Inuictissimi et gloriosissimi Boemie Regis. Testes huius rei sunt; Venerabiles Iohannes Luthomuslensis Imperialis Aule nostre Cancellarius, Iohannes Argentinensis, Theodericus Mindensis, Mathias Tribuniensisⁿⁿ, Maurus Corbauiensis, Iohannes Bysinianensis^{cc}, Ecclesiarum Episcopi Necnon Illustres Iohannes Strelicensis, Ludouicus Lignicensis, Bolko Falkembergensis, Bolko Opuliensis, Prziemislaus Theschniensis^{pp} et Conradus Olsuicensis duces, Spectabilis Iohannes Burggrauius^{qq} Magdeburgensis, Nobiles Wanco et Iohannes de Wartemberg, Hogerius de Landstein, Vlricus de Nouadomo, Iohannes de Boscowicz, Czenko de Botenstein et Iohannes de Turgaw et alii quamplures nostri et sacri Roman(i) Imperii necnon Regni Boemie Principes, Comites, Nobiles, Subditi et fideles. Presentium sub Bulla aurea Typario^{rr} nostre Imperialis maiestatis impressa testimonio literarum. Datum^{ss} in Nobili Ciuitate nostra Pragensi Anno dominice Incarnacionis Millesimo Trecentesimo^{tt} Quinquagesimo Octauo,

Indictione vndecima, XI kalendas Maii, Regnorum nostrorum Anno duodecimo, Imperii uero Quarto.

^a Die *Invocatio* fehlt in JHK; nach dem Rubrum: Imperator scribit ducibus paganis pro fide et baptismo accipiendo folgt das stark verkürzte Protokoll: Karolus etc. Illustribus etc. Quos nobis... ^b deamus J, debeamus HK ^c et JHK ^d speralis P ^e honore fehlt K ^f noscuntur JHK, noscivum P ^g ea JH ^h monarchia JH (K korr. zu monarcha) ⁱ ampliori JHK ^k nostri P ^l instillanti JHK ^m nec JHK ⁿ grosso, J, generoso HKP ^o amplectend' J, amplectendam HK ^p nobis P ^q cupiendo JH ^r noxiis JHK ^s involvit; invaluit HK (korr. aus involuit) ^t quem statt que in P ^u grose J, generose HKP ^v post HK ^w consequimini J, consequemur H, consequemini K ^{ww} folgt nostri JHK ^x liberavit JHK ^y entfällt z gaudebit JK ^{a'} quorundam JHK ^{b'} nostre P ^{c'} attus P ^{d'} confirmationis P ^{e'} incunctantur P ^{f'} expansis JHK, expansis P ^{g'} nostra P ^{h'} nostra P ^{i'} nostre P ^{k'} Ire (? nre?) J, litere H, littere korr. zu vestre K ^{l'} comodiosus JHK ^{m'} Signum etc. Testes etc. presentium... JHK ^{m''} Romani P ^{n'} Tribimiansis P ^{o'} Bysmianensis P ^{p'} Theschinensis P ^{q'} Burgragus P ^{r'} typareo JHK, Tyrario P ^{s'} Datum etc. JHK (Schluß) ^{t'} trecentesimo fehlt P

Das große Pergament ist fast quadratisch, etwa 48 cm breit und 46,5 cm hoch. Der Schriftspiegel ist 35 cm breit, 24,5 cm hoch; er läßt oben, rechts und links einen Rand von 8 cm frei, unten 15 cm. Dort war wie bei Urkunden eine Plica von 8 cm nach oben umgeschlagen und verdeckte die letzte Zeile mit dem Jahres- und Tagesdatum. Zwei durch die Plica geschnittene dreieckige Löcher im Abstand von 6 cm nebeneinander in der Mitte der Pergamentbreite dienten zur Befestigung der Schnur für die im Text erwähnte Goldbulle, die wohl nicht mehr vorhanden ist. Neben dem rechten Loch steht auf der umgeschlagenen Plica (wie stets aus den Urkunden Karls IV. aus dieser Zeit) die Unterfertigung durch den hier nicht mit Namen genannten Kanzler (damals Johann von Neumarkt, Bischof von Olmütz): *Per dominus Imperatorem Cancellarius*. Die obere Hälfte des übrigen Pergaments wurde nach unten gefaltet und darauf in der Mitte der Registraturvermerk geschrieben: *R. Iohannes Chremsir*.⁶ Von diesem zweifach in der Breite gefalteten Pergament wurde zunächst das linke Drittel und danach (also darüber) das rechte nach innen gefaltet, so daß ein geschlossener Brief im Format 20 : 21,5 cm entstand; auf dessen Rückseite steht am oberen Rand von späterer Hand (16. Jh.?) in drei Zeilen: *Litteræ Caroli IIII imperatoris et Bohemiæ regis, quibus principi et ducibus Liuoniæ promittit libertatem, principatum, honorem et defensionem imperii aduersus quoslibet hostes, si fidem christianam susceperint*. Von noch jüngerer Hand (17. Jh.?) steht darunter: *Noviter repertum*. A. 1358 und *Liunia Nr. 90*. Das sind also archivalische Zutaten wahrscheinlich aus der Zeit, als das Schreiben in den Besitz der Fürsten Czartoryski kam. Offenbar nachträglich ist der Brief nochmals in der Mitte längs gefaltet worden zum Format 10 : 21,5 cm. Die dadurch nach außen kommende untere Mitte der Rückseite, auf der überdies das Monogramm von der Vorderseite durch

⁶ Johannes Chremsir war als Registrator in der Kanzlei Karls IV. tätig vom 6. Juli 1357 bis 12. August 1358 und nochmals 1363, s. Theodor Lindner, *Das Urkundenwesen Karls IV. und seiner Nachfolger* (1882) S. 15.

ein kaiserlicher Geleitbrief überliefert ist.¹³ An ihrer Spitze stand der Prager Erzbischof Ernst von Pardubitz, begleitet von Herzog Bolko von Schweidnitz-Jauer († 1368), mit dessen Erbnichte Anna († 1353) der Kaiser in seiner dritten Ehe verheiratet gewesen war; Bolko gehörte auch zu den Zeugen des Kaiserschreibens an die Litauer. Nach Andreas von Regensburg waren auch zwei Herzöge von Bayern an der Gesandtschaft beteiligt, nach anderen glaubwürdigen Berichten der Deutschmeister Wolfram von Nellenburg, *superior magister domus Teutonicae in Alemannia*¹⁴, dagegen nicht der in der Marienburg residierende Hochmeister des Deutschen Ordens Winrich von Kniprode. Der Ordens-Chronist Hermann vom Wartberge¹⁵, Kaplan des livländischen Landmeisters, behauptet zwar, der Hochmeister (*generalis magister*) habe der Gesandtschaft Sicherheit gewährleistet und sie mit großen Kosten zu den *Letwini* geleitet (vermutlich nach Wilna, doch wird der Ort der Verhandlungen nirgends genannt, so wenig wie die Namen der Litauer, mit denen verhandelt wurde). Aber dieser livländische Ordenspriester stellt die ganze Aktion mit unverhohlenen feindseligem Mißtrauen dar: Der allzu leichtgläubige Kaiser sei dazu verleitet worden durch einen (ihm angeblich verwandten) abtrünnigen Ordensritter namens Plawe, der dem Orden schaden wollte (*in derogationem ordinis*) durch die dem Kaiser überbrachte Behauptung, die Litauer wollten sich katholisch taufen lassen. Das klingt nach schlecht informiertem „Ordensgeschwätz“; von einem abtrünnigen, dem Kaiser verwandten Ordensritter Plawe ist sonst nichts bekannt (wenn es auch mehrere Ordensritter namens Heinrich von Plawe gab, ehe der Hochmeister dieses Namens berühmt wurde), und wir wissen ja, daß der Kaiser von ganz anderer Seite zur Litauer-Mission veranlaßt worden war. Begreiflich wird jedoch das Mißtrauen des Livland-Chronisten oder seiner Gewährsleute gerade aus dem, was er selbst über diese Verhandlungen zu berichten weiß und was von anderen bestätigt wird. Die Litauerfürsten stellten nämlich dem Kaiser erstaunliche Bedingungen für ihre Bekehrung: Das ihnen und ihren Vorfahren vom Deutschen Orden entrissene Land müsse ihnen zurückgegeben werden. Damit war aber der größere Teil des Ordenslandes östlich der Weichsel gemeint (während das westliche Ordensland Pommerellen mit Danzig von Polen beansprucht wurde, auch nach König Kasimirs Verzicht im Kalischer Frieden von 1343). Heinrich von Dießenhofen,¹⁶ der in Konstanz die Kirchengeschichte des Dominikaners Tolomeo von Lucca fortsetzte, hat nur undeutlich davon gehört, daß die Heidenkönige, zu denen der Kaiser selbst im Oktober 1358 *versus Prussiam* gegangen sei, vor ihrer Taufe einige

¹³ *Summa Cancellariae* (Cancellaria Caroli IV.) ed. Ferd. Tadra (Historický Archiv 6, Prag 1895) S. 80 f. Nr. 115: Geleitbrief Karls IV. für Erzbischof Ernst und einen (hier nicht genannten) Herzog, *collaterales et consiliarios nostros dilectos... ad partes Livonie*; das Datum fehlt wie in Formularbüchern üblich; bei F. M. Pelzel, *Geschichte Kaiser Karls IV.* Teil 2 (1783) Urkundenbuch S. 263 Nr. 255 ist das Schreiben falsch auf 1360 datiert, im Text S. 586 aber richtig auf 1358.

¹⁴ So Heinrich Taube (wie Anm. 10); auch Hermann von Wartberge (s. nächste Anm.): *preceptorem Almanie*.

¹⁵ Hermann von Wartberge, *Chronicon Livoniae*, Script. rer. Pruss. 2 S. 79 f.

¹⁶ J. F. Boehmer, *Fontes rerum Germanicarum* 4 (1868) S. 112.

^{16'} Script. Rer. Pruss. 2, S. 80.

Burgen und Befestigungen zurückverlangten, die ihnen die Ordensritter „nach Kriegerrecht“ genommen hatten; daran sei die Sache gescheitert, die diesen Chronisten zu der bitteren Bemerkung reizt: *Imperator baptizat, sed papa pugnat. Benedictus deus, qui de piscatore non solum fecit oratorem, sed etiam imperatorem*, — ein Seitenhieb mehr gegen das kriegerische Papsttum als gegen den missionswilligen Kaiser. Hermann von Wartberge¹⁶ aber gibt empört die Grenzen des von den Heiden „zurückgeforderten“ Gebietes an: von Masowien bis zur Quelle der Alle und diesen Fluß entlang bis zu seiner Mündung in den Pregel, diesen abwärts zum Frischen Haff und zur Ostsee, deren Küste bis zur Dünamündung und Düna-aufwärts bis zum Zufluß aus dem Luban-See (d. h. zum Ewst) *et inde ascendens ipsum rivulum ... eundo directe ad Russiam*. Dem Deutschen Orden wäre fast nichts zwischen Weichsel und Düna geblieben; ganz Samland, Kurland und Semgallen beanspruchten die Litauer. Und da nach ihrer Bekehrung dort keine Heiden mehr zu bekämpfen wären, würde der Deutsche Orden dort seine eigentliche Aufgabe und seine Existenzberechtigung verlieren; er sollte dann verpflanzt werden — wie anderthalb Jahrhunderte früher von Ungarn nach Preußen! — an die Heidengrenze Rutheniens gegen die Tataren, um dort eine neue Aufgabe zu bekommen, aber keine eigene Herrschaft (wie in Preußen) — die sollte allein den Litauern zustehen (*omnis Russia ad Letwinos deberet simpliciter pertinere*). Nur wenn ihnen diese Forderungen erfüllt würden, wollten sie den Willen des Kaisers tun, sich taufen lassen.

Bei diesen Verhandlungen wurde also die ganze Problematik des Ordensstaates akut. Er verdankte seine Begründung dem religiös sanktionierten Heidenkrieg gegen die Pruzzen, den er mit „Kreuzfahrten“ gegen die Litauer noch immer fortsetzte. Aber schon mit dem Erwerb Pommerellens westlich der Weichselmündung, das längst christlich war und mit besserem Recht von Polen beansprucht werden konnte, hatte der Orden offensichtlich ganz andere, nicht religiöse, sondern staatlich-politische oder wirtschaftliche Ziele verfolgt. Wenn nun die Litauer von anderer Seite bekehrt würden, konnte es fraglich werden, wie die Existenz dieses Ordensstaates noch zu rechtfertigen wäre. Die Frage wurde schon früher aufgeworfen — und später noch oft —, ob dann der Deutsche Orden nicht anderwärts zur Heidenbekämpfung eingesetzt werden sollte. Auch König Ludwig von Ungarn, der selbst mit 19 Jahren im Frühjahr 1345 an einer erfolglosen „Litauerreise“ des Deutschen Ordens teilgenommen hatte, gemeinsam mit dem bereits erblindeten König Johann von Böhmen und dessen Sohn Karl, der dann bald König und Kaiser wurde, hatte sechs Jahre später (1351) mit dem litauischen Großfürsten Kinstut über dessen Bekehrung zum Christentum verhandelt, ihm sogar eine Königskrone und ein eigenes Erzbistum für Litauen in Aussicht gestellt, — während Kasimir von Polen die Eingliederung Litauens in die Kirchenprovinz Gnesen erstrebte;¹⁷ und Ludwigs Verhandlungen mit Kinstut scheiterten noch nicht daran, daß die Litauer

¹⁷ Das zeigt am deutlichsten eine Supplik Kasimirs an Innocenz VI., die gleichfalls am 17. XII. 1357 in das päpstliche Suppliken-Register eingetragen wurde (s. o. Anm. 9), aber nicht mit dem Vermerk *Fiat*, sondern: *Placet, si sine aliorum preiudicio possit fieri, super quo vicecancellarius se informet et faciat, quod sibi videbitur*.

schon damals die Rückgabe der von den Ordensrittern besetzten Gebiete verlangten und Hilfe, Schutz gegen die *cruciferi* wie gegen die Tataren; nur war Kinstut, als Ludwig mit ihm zur Taufe nach Buda reiten wollte, unterwegs heimlich bei Nacht entflohen, vielleicht sogar mit polnischer Hilfe.¹⁸ Auch die Gesandten Karls IV. haben die Verhandlungen mit den Litauern noch nicht abgebrochen, als sie deren Forderungen als Bedingung ihrer Bekehrung hörten. Die Chronisten Heinrich von Wartberge und Heinrich von Dießenhofen nahmen das zwar an,¹⁹ aber der besser informierte Heinrich Taube von Selbach, der allein auch über den ersten Besuch eines Gedimin-Sohnes bei Karl IV. in Nürnberg im Juli 1358 zu berichten wußte (s. o.), hat erfahren, daß der *rex Litphonie* den kaiserlichen Gesandten versprochen habe, zu Weihnachten zur Taufe nach Breslau zu kommen. Dort scheint ihn Karl IV. wirklich erwartet zu haben; vom November 1358 bis zum Februar 1359 war er in Breslau, in der Tat *cum sollemni apparatu*, wie der Chronist sagt, und die Zeugenreihen der dort ausgestellten Urkunden bestätigen.²⁰ Mit dem Kaiser war Erzbischof Ernst von Prag in Breslau, auch Herzog Bolko von Schweidnitz und der Deutschmeister Wolfram von Nellenburg, spätestens im Januar auch König Kasimir von Polen. Aber es kam kein Litauer, statt dessen nach der Darstellung des Eichstätter Chronisten ein Schreiben mit der Erklärung: *se nolle baptizari, nisi terra evicta ab eo et suis antecessoribus per fratres domus Theutonice in Prussia restitatur eidem. Et sic infecto negocio imperator recedit de loco*. Damit erst gingen die von Karls Litauer-Manifest ausgelösten Verhandlungen ergebnislos zu Ende.

Die Frage der Litauer-Bekehrung konnte freilich auch weiterhin nicht mehr aus Karls Gesichtskreis verschwinden, schon weil sie für Polen und Ungarn akut blieb, auf deren dynastische Verbindung mit Böhmen seine Politik in der Folgezeit zielte. Überdies kam ein Sohn Kinstuts, der nach wechselvollen Kämpfen mit den Ordensrittern zu ihnen übergang und sich

¹⁸ Über Ludwigs Litauerreise 1345 s. Karls Vita c. 16 (s. u. Anm. 26) und *Chronicon Dubnicense* c. 153, ed. M. Florianus, *Historiae Hungaricae fontes domestici* I, 3 (Quinque-Ecclesiis 1889) S. 142 f. mit dem Schluß: *et sine fructu vacui redierunt*. Über Ludwigs Verhandlungen mit Kinstut 1351 ebd. c. 169 S. 161: es gehört zu den vereinbarten Bedingungen für seine Taufe, *quod reges Hungarie et Poloniae terram Lithuanorum per cruciferos occupatam eis redderent et contra eosdem cruciferos et Tartaros semper defenderent*. Vgl. auch Heinrich von Dießenhofen, ed. Boehmer, *Fontes* 4, 82 f., dazu A. v. Mierzyński, *Der Eid des Keistutis im Jahre 1351*, Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia 18 (1893) S. 104–112.

¹⁹ Hermann von Wartberge, *Scr. rer. Pruss.* 2, 80: *Unde nuncii postulata reputantes inconvenientia recesserunt re infecta*; Heinrich von Dießenhofen ed. Boehmer, *Fontes* 4, 112: *Unde visum est imperatori Karolo, quod non deberent eis restitui (castra et munitiones), ne retrocederent et catholicos impugnarent. Et sic infecto negotio ab invicem recesserunt et reversi sunt unusquisque in domum suam, imperator in Pragam, pagani in Lethaviam*.

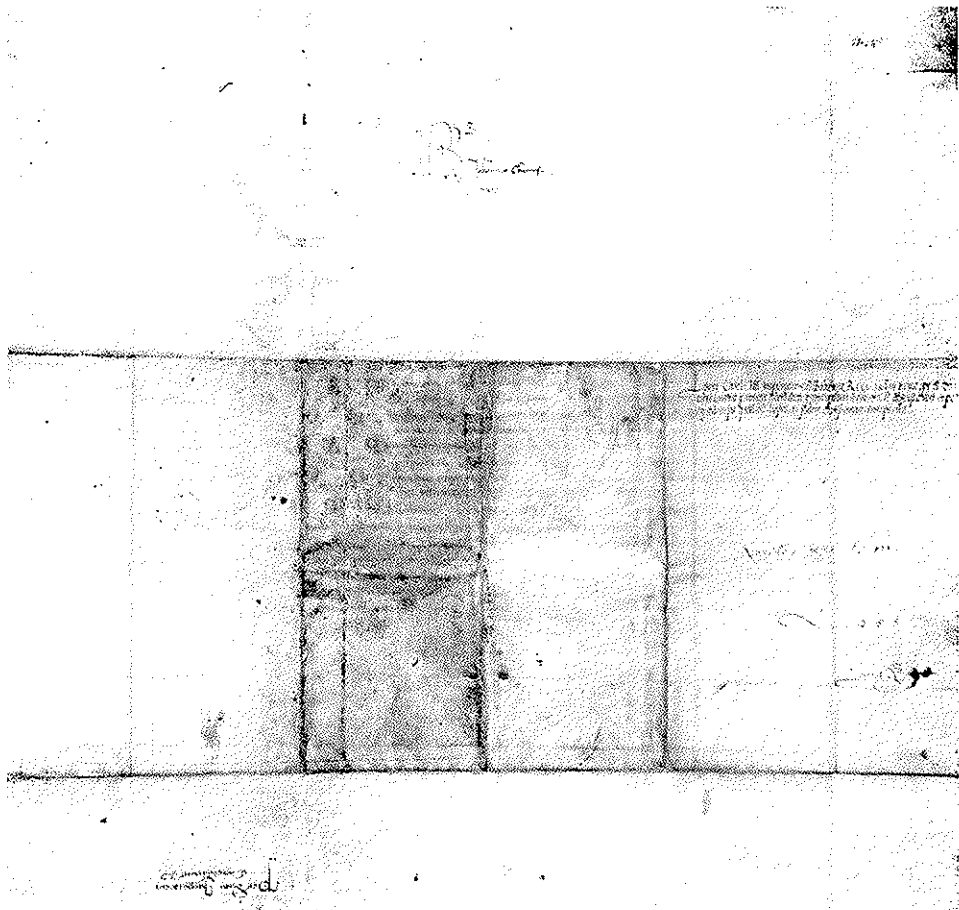
²⁰ Bö h m e r - H u b e r, *Reg. Imp.* 8 Nr. 2865a–2913; Nr. 2888 bezeugt Kasimirs Anwesenheit in Breslau am 19. I. 1359; daß auch der Deutschmeister Wolfram von Nellenburg (Deutschmeister 1329/31 – 1361 s. R. ten Haaf, *Deutschordensstaat und Deutschordensballeien*, 1954, S. 67) dort war, der an der Gesandtschaft nach Litauen teilgenommen hatte (s. o. Anm. 14), ergibt sich aus G. Voigt, *Geschichte Preußens* 5 (1832) S. 129; ihn nennt Karl IV. anderwärts „*unser lieber heimlicher*“, der „*uns getrewlich nach allen unsern willen und gebot gedient hat und noch alle tag willechlichin tut*“, s. Voigt ib. s. 67 Anm. 2.

1365 in Königsberg taufen ließ, bald darauf an den Hof des Kaisers, er begleitete ihn auf seinem zweiten Italienzug und in die Mark Brandenburg und erscheint oft als Zeuge in seinen Urkunden; zuletzt ist er noch im Mai 1377 im Prämonstratenser-Stift Jericho bei Tangermünde als *rex Lethvinorum* im kaiserlichen Gefolge bezeugt.²¹ Was immer Karl IV. mit ihm im Sinn gehabt haben mochte, er kam damit so wenig ans Ziel wie mit seinem Bekehrungs-Aufruf an die Litauer-Fürsten von 1358.

Erst acht Jahre nach Karls Tod, 28 Jahre nach jenem Aufruf, sind die Litauer Christen geworden mit ganz anderen politischen Folgen, als Karl IV. es gewollt hatte. Kinstuts Neffe, Olgerds Sohn und Nachfolger Jagiello, ließ sich und sein Volk erst taufen, als er dafür die polnische Krone gewann durch die Ehe mit Jadwiga (Hedwig), der jüngsten Tochter König Ludwigs von Ungarn, der seit 1370 auch Nachfolger seines Oheims Kasimir in Polen war. Gleich diesem hatte er keinen Sohn; erst nach mindestens 15jähriger Ehe bekam er seit 1369 drei Töchter, und es muß jedesmal eine höchst gespannte Erwartung gewesen sein, ob ihm kein männlicher Erbe seiner Herrschaft über beide Länder geboren würde. Denn das dynastische Erbrecht machte die Thronfolge in diesen weiten expansions- und entwicklungsfähigen Ländern Osteuropas von unberechenbaren Zufällen abhängig, von der Geburt männlicher oder weiblicher Nachkommen nicht weniger, als von den Todesfällen in den Herrscherhäusern. Daher gab es jahrzehntenlang während der ganzen Regierungszeit Karls IV. ein aufregend wechselvolles Spiel mit Heiratsplänen, Verlobungen, Kinderehen und ihrer Lösung, Ehe- und Erbverträgen, um für die Nachfolge in Ungarn,²² in Polen, auch in den Luxemburger- und Habsburgerländern die Weichen zu stellen oder wenigstens Chancen zu schaffen, Möglichkeiten für alle Fälle anzubahnen. Karl IV. war ein Meister in diesem Spiel, das doch immer ein Glücksspiel voller Ungewißheiten und Überraschungen blieb. Selbst viermal verheiratet mit politischem Bedacht und Gewinn, war er nicht nur mit Töchtern gesegnet wie Kasimir von Polen und Ludwig von Ungarn, sondern bekam nach seinem 40. Lebensjahr auch drei Söhne, die jenen versagt blieben. Verfolgt man im Einzelnen (wie es hier nicht möglich ist) seine unablässigen Bemühungen um Eheverbindungen seiner Neffen und Söhne mit den Töchtern und Nichten des polnischen und des ungarischen Königs, so wird wie ein roter Faden in diesem oft wirren Geflecht sein stets im Auge behaltene Hauptziel sichtbar: Polen für die Luxemburger zu gewinnen, — wie ja schon seine przemislidischen Vorfahren in Böhmen auch König von Polen hatten sein wollen. Ungarn war für ihn gleichsam nur ein Umweg zu diesem Ziel, weil König Ludwig als Kasimirs Neffe (Schwestersohn) die nächste Anwartschaft auf das polnische Erbe hatte. Als Karl 1372 seinen zweiten, damals erst vierjährigen Sohn Siegmund mit Ludwigs zweiter, noch jüngeren Tochter Maria verlobte, war es nicht sein Plan, dadurch Ungarn an die Luxemburger zu bringen (wie es dann geschah). Vielmehr wurde um die gleiche Zeit Marias ältere Schwester

²¹ Quellen über Butows Taufe und Aufenthalt am Kaiserhof in *Scr. rer. Pruss.* 2, 85 f. mit Anmerkung 8.

²² Vgl. dazu W. Fraknoi, *Die Heiratspolitik Ludwigs des Großen*, *Ungarische Rundschau* 2 (1913) S. 497 ff.



T. 7. Prag 1358 april 21 (Reversseite).